



Niederschrift

Innen- und Rechtsausschuss

19. Wahlperiode - 111. Sitzung

am Mittwoch, dem 10. März 2021, 10:00 Uhr,
als Videokonferenz

Anwesende Abgeordnete

Abg. Barbara Ostmeier (CDU)

Vorsitzende

Abg. Tim Brockmann (CDU)

Abg. Hans Hinrich Neve (CDU)

Abg. Kathrin Bockey (SPD)

Abg. Thomas Rother (SPD)

Abg. Joschka Knuth (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

i. V. von Abg. Burkhard Peters

Abg. Jörg Hansen (FDP)

i. V. von Jan Marcus Rossa

Fehlende Abgeordnete

Abg. Lukas Kilian (CDU)

Abg. Dr. Kai Dolgner (SPD)

Abg. Aminata Touré (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Abg. Lars Harms (SSW)

Die Liste der **weiteren Anwesenden** befindet sich in der Sitzungsakte.

Tagesordnung:		Seite
1.	Gespräch über die Auswirkungen der Coronapandemie auf den Sport und die weiteren Perspektiven	4
2.	Verschiedenes	39

Die Vorsitzende, Abg. Ostmeier, eröffnet die Sitzung um 10:00 Uhr und stellt die Beschlussfähigkeit des Ausschusses fest. Die Tagesordnung wird in der vorstehenden Fassung gebilligt.

1. Gespräch über die Auswirkungen der Coronapandemie auf den Sport und die weiteren Perspektiven

Arbeitsgemeinschaft der kommunalen Landesverbände

Marc Ziertmann, geschäftsführender Vorstand

Herr Ziertmann, geschäftsführender Vorstand der Arbeitsgemeinschaft kommunaler Landesverbände, führt aus, die Kommunen seien als Selbstverwaltungskörperschaften der Förderung des Sports auch in Zeiten der Pandemie in besonderer Weise verpflichtet. Der öffentliche Gesundheitsschutz müsse allerdings ebenfalls gewährt werden. Mit dem ersten Lockdown im vergangenen Jahr seien die Sportstätten geschlossen worden. Ende Mai 2020 sei das Sporttreiben wieder ermöglicht worden. Bereits damals hätten die Auswirkungen des Lockdowns auf die Vereine beziehungsweise den organisierten Sport gesehen werden können.

Der Wiedereinstieg in den Sport nach dem ersten Lockdown sei aus seiner Sicht gut gelungen. Die Vereine hätten die Hygienekonzepte exzellent umgesetzt. Der zweite Lockdown und damit die Schließung von Sportstätten sei in die Winterzeit gefallen, in der eigentlich viel Indoorsport getrieben werde. Er habe dennoch immer dafür plädiert, den Kinder- und Jugendsport abhängig von den Inzidenzwerten zuzulassen, zumindest in risikoarmen Bereichen. Auch das stelle Gesundheitsvorsorge dar.

Seit März 2021 dürften Sportanlagen wieder öffnen; seit dem 8. März gälten neue Nutzungsbestimmungen. Vermutlich würden die offenen Punkte bald geklärt. Er begrüße, dass Sport im Außenbereich wieder ermöglicht werde und werbe dafür, die Sportanlagen auch zu öffnen. Mit den Öffnungen gehe eine große Eigenverantwortung der Nutzer und Vereine einher. Die einschlägigen Hygienemaßnahmen müssten eingehalten werden. Die Erfahrungen des ersten Lockdowns zeigten, dass diese verantwortungsbewusst umgesetzt würden. Einzelhandel, KITAS- und Schulen sowie Sportstätten würden wieder geöffnet; in den Bereichen Kultur, Veranstaltungswesen, Beherbergungsgewerbe und Gastronomie sei noch keine Öffnung erfolgt. Derzeit werde, mit Blick auf weitere Öffnungsschritte, ausgearbeitet, welchen Einfluss Selbst-

tests auf eine Coronainfektion auf das Infektionsgeschehen hätten. Die kommunalen Landesverbände, der Landessportverband und das Ministerium für Inneres, ländliche Räume, Integration und Gleichstellung tauschten sich dazu aus. Er halte dies für den richtigen Weg.

Landesjugendring Schleswig-Holstein e. V.

Dr. Jochen Wilms, Vorsitzender

Herr Dr. Wilms, Vorsitzender des Landesjugendrings Schleswig-Holstein e. V., erklärt, der Sport spiele im Leben vieler Kinder und Jugendlicher eine wichtige Rolle. Dies spiegle sich auch darin wieder, dass die Sportjugend der größte Mitgliedsverband im Landesjugendring darstelle. Sport sei mehr als Training; es umfasse auch die Bereiche Vereinsleben, Ehrenamt und Freundschaft. Genau diese Bereiche müssten gefördert werden.

Die Auswirkungen der Coronapandemie auf die jungen Menschen seien gravierend; dazu gebe es ausreichend Studien. Er verweise auf die Ausführungen von Dr. Gunda Voigts, Professorin an der HAW Hamburg, in der zweiten Expertenanhörung des Landtages zur Coronapandemie am 19. Februar 2021: Jugend lasse sich nicht nachholen, denn gerade im Jugendalter fänden viele Persönlichkeitsentwicklungen statt; in diesem Prozess nehme die Peergroup eine familiäre Rolle ein; dazu bedürfe es Räume, Freiheiten und Möglichkeiten, die für junge Menschen im vergangenen Jahr sehr klein ausgefallen seien. Der Sport und andere Angebote der Jugendarbeit könnten solche Räume darstellen, in denen junge Menschen aufeinanderträfen und sich entwickelten. Damit dies gelinge, bedürfe es ehrenamtlich engagierter Menschen. Viele von ihnen begännen mit diesem Engagement in jungen Jahren als Trainer oder Trainerin, als Gruppenleiter oder Gruppenleiterin.

Der gesamte Bereich der Jugendarbeit und des Sports stehe vor der Herausforderung, dass im vergangenen Jahr wenig Ausbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen stattgefunden hätten. Dies könnte langfristige Auswirkungen auf den Sport und die Jugendarbeit insgesamt haben. Kurzfristig könne dies nicht nachgeholt werden.

Daher wolle er eindringlich darauf hinweisen, dass im Kontext der Wiederaufnahme des Sportbetriebs Bildungsangebote für Jugendleiter und Jugendleiterinnen sowie Trainer und Trainerinnen nicht vergessen werden sollten. Sport und Ehrenamt zu ermöglichen, bedeute mehr, als Sport und Ehrenamt zu erlauben. Die Strukturen müssten aufrechterhalten und gestärkt

werden. Damit sozusagen das Hochfahren der ehrenamtlichen Angebote im Land gelinge, bedürfe es Unterstützung und Feingefühl.

Im vergangenen Jahr hätten die Vereine und Verbände gezeigt, dass sie in der Lage seien, mit durchdachten Hygienekonzepten auch in schwierigen Zeiten gute Arbeit zu leisten. Eine Herausforderung im Jugendsport und in der Jugendarbeit allgemein werde sein, die Engagierten wieder für die Aufgaben zurückzugewinnen beziehungsweise weitere Jugendleiter und Jugendleiterinnen auszubilden. Junge Menschen engagierten sich in Verbänden und Vereinen freiwillig und hätte Freude an ihrem Einsatz. Damit dies so bleibe, sei eine Priorisierung der Jugendarbeit legitim. Sobald die Pandemielage es zulasse, sollte möglichst schnell eine Regelung gefunden werden, sodass für Menschen in Kohorten die Abstandsregeln wieder aufgehoben werden könnten. Denn für die pädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sei eine partnerschaftliche Rolle erstrebenswert. Das Aufbürden der Verantwortung, die Regelungen wie das Tragen von Masken durchzusetzen, verunsichere viele junge Menschen und verschiebe den Fokus von der eigentlichen Tätigkeit hin zu etwas, was eigentlich nicht ihre Aufgabe sei.

Trainingslager und Ferienfreizeiten stellten einen besonders großen Motivationsfaktor für Teilnehmer und Betreuende dar. Bei diesen mehrtätigen Veranstaltungen erlebten die Teilnehmer ihre Gruppe noch einmal ganz anders und viel intensiver. Die Bindung zum Verein wachse, und nicht wenige Kinder träumten dann das erste Mal davon, selbst einmal Trainer oder Trainerin, Jugendgruppenleiter oder Jugendgruppenleiterin zu werden und sich für die Gesellschaft zu engagieren.

Der Jugendsport in Schleswig-Holstein sei einer der großen Anbieter solcher Fahrten, an denen sowohl Mitglieder als auch weitere Kinder und Jugendliche teilnehmen könnten. Durch mögliche beispielsweise an Inzidenzen gekoppelte Szenarien für die Durchführung solcher Veranstaltungen würden den Engagierten Perspektiven eröffnet und die Planung deutlich erleichtert werden. Insbesondere gelte es zu klären, wie Übernachtungsmaßnahmen im Sommer praxisgerecht umgesetzt werden könnten. Hier verweise er unter anderem auf kostenlose Tests auf das Coronavirus und geeignete Teststrategien.

Um Sport und Ehrenamt zu ermöglichen, bedürfe es, wie er abschließend nochmals betonen wolle, mehr als der bloßen Erlaubnis; es bedürfe Unterstützung und Planbarkeit, um langfristige Auswirkungen der derzeitigen Lage auf das Ehrenamt auszugleichen, den Kontakt zu den

Kindern und Jugendlichen wiederaufzubauen und neue Jugendleiter und Jugendleiterinnen zu gewinnen.

DLRG-Landesverband Schleswig-Holstein e. V.

Thies O. Wolfhagen, Landesgeschäftsführer

Herr Wolfhagen, Landesgeschäftsführer des DLRG-Landesverbands, legt dar, er wolle an die Ausführungen seines Vorredners anschließen. Die DLRG-Jugend Schleswig-Holstein sei der drittgrößte Jugendverband in Schleswig-Holstein und natürlich Mitglied im Landesjugendring Schleswig-Holstein. Schon jetzt betrage der Mitgliederschwund bei der DLRG etwa 5 %. Im Vergleich zu anderen Verbänden stehe der Landesverband Schleswig-Holstein noch ziemlich gut dar. Die örtlichen Gliederungen seien so familiär, dass viel Treue und Verbundenheit herrsche und Austritte nicht so schnell erfolgten.

Allerdings mangle es an Neueintritten in die Vereine. In der Regel erfolgten Neueintritte über Anfängerschwimmkurse in den etwa 100 Ortsgruppen in Schleswig-Holstein. Im Zuge der Coronazeit hätten 20.000 Kinder - ein Jahrgang - nicht schwimmen lernen können. Zu bedenken gebe er, dass die Wartezeit, um einen Kurs für das Abzeichen Seepferdchen zu machen, teilweise bereits zwei Jahre betragen habe. Jedes Jahr nehme allein die DLRG etwa 7.000 Prüfungen für Abzeichen ab, darunter für 4.500 Rettungsschwimmabzeichen. Die durch den Lockdown unterbrochenen Kurse hätten im Sommer 2020 oft nicht komplett nachgeholt werden können. Neue Kurse seien seit Oktober nicht gestartet.

Dies habe einen weiteren Effekt: Etwa die Hälfte der Rettungsschwimmer stellten junge Menschen dar. Nun die Sicherheit an den Stränden und Badeseen zu gewährleisten, sei eine riesige Herausforderung. Auch die Rettungsschwimmer hätten seit Wochen nicht im Wasser trainieren können. Um das Training mit Ausnahme zu ermöglichen, müssten die Schwimmhallen allerdings auch geöffnet sein. In vielen Schwimmhallen im Land seien hingegen die Heizung heruntergedreht und das Wasser in den Becken abgelassen worden; die wenigsten Schwimmbadbetreiber würden kleine Schwimmkurse für Rettungsschwimmer ermöglichen.

Die Zahl der Ertrunkenen in Deutschland sei 2020 im Vergleich zum Vorjahr zwar zurückgegangen. Auffällig sei jedoch, dass im August 2020 mit 117 Menschen deutlich mehr als im Vorjahresmonat (45) ertrunken seien. Auch die Zahl der tödlichen Badeunfälle in Schleswig-

Holstein sei leicht gestiegen. 16 der insgesamt 23 Todesfälle erfolgten in der Hauptsaison zwischen Mai und September.

Aus Kohortentrainings seien keine Infektionsfälle bekannt. Daher fordere er dringend, möglichst bald wieder die Anfängerschwimmausbildung und Trainingszeiten zu ermöglichen. Dafür bedürfe es zusätzlicher Wasserzeiten. Bereits in den letzten Jahren seien vernünftige Wasserzeiten unter der Woche, insbesondere für Anfängerkurse, zu knapp gewesen. Die Hallenbäder sollten mit Beginn der Freibadsaison geöffnet bleiben und exklusiv für Ausbildungs- und Trainingszeiten genutzt werden; alle Badbetreiber sollten aufgerufen werden, nach Möglichkeit zusätzliche Wasserzeiten zur Verfügung zu stellen.

Landesseniorenrat Schleswig-Holstein e. V.

Peter Schildwächter, Vorsitzender

Herr Schildwächter, Vorsitzender des Landesseniorenrats, äußert, es sei schwierig, die Menschen im ländlichen Raum nach dem Lockdown wieder zum Sport zu motivieren. Die Senioren im Land stellten eine großenrelevante Gruppe dar, aber nur wenige trieben aktiv Sport. Die Kommunikation während des Lockdowns sei eingeschränkt gewesen, die sportlichen Aktivitäten hätten sich vielmals auf Spaziergänge beschränkt. In den Städten sei die Wiederaufnahme des Sports für ältere Menschen einfacher, zum Beispiel wegen einer besseren Mobilität. Manche Vereine könnten aus finanziellen Gründen keine ausgebildeten Sporttrainer bereitstellen; der Landesseniorenrat wolle mit dem Landessportverband Gespräche führen, um hier zu einer Lösung zu gelangen.

* * *

Herr Schildwächter erklärt auf Nachfrage des Abg. Hansen hinsichtlich möglicher Probleme bei den Hallennutzungen, durch gute Gespräche könnten etwaige Probleme der Hallennutzung vor Ort gelöst werden. Die Begrenzung der Teilnehmerzahl pro Quadratmeter müsse bei Sportangeboten in den Hallen ebenfalls berücksichtigt werden.

Auf die Frage des Abg. Knuth erklärt Herr Wolfhagen, die Wasserzeiten seien bereits vor der Pandemie knapp und auch die Anzahl der Schwimmhallen rückläufig gewesen. Die Schwimmhallenbetreiber hätten die Preise für die Bahnen erhöhen, und die Vereine hätten wegen der

Abstandsregelungen mehr Bahnen mieten müssen. Möglicherweise könnten die Schwimmbadbetreiber durch Landesmittel mit Blick auf ihre zusätzlichen Kosten entlastet werden. Die DLRG-Jugend habe Onlineangebote geschaffen. Die DLRG gebe ihr Möglichstes, um die Mitglieder am Ball zu halten und die ehemaligen Mitglieder zurückzugewinnen. Die Kurse für Anfänger könnten nicht angeboten werden, sodass die dafür bereitgestellten Mittel nicht aufgewandt werden könnten.

Herr Ziertmann bekräftigt die Aussagen seines Vorredners und fügt hinzu, es bedürfe gemeinsamer Gespräche, um den Schwimmbetrieb tatsächlich zu ermöglichen. Die Sporthallennutzung hänge auch von örtlichen Umständen wie Sanierungen etc. ab. Darüber hinaus würden Sporthallen derzeit für weitere Zwecke wie Abschlussprüfungen genutzt. Vor Ort müsse im Einzelfall geklärt werden, welche weiteren Räume zur Verfügung stünden. Durch weitere Coronatests der jeweils Betroffenen könnten möglicherweise wieder anderweitig bestehende Räume statt der Sporthallen genutzt werden.

Herr Wolfhagen legt auf Nachfrage der Abg. Ostmeier, dar, bislang sei nicht bekannt, dass in Schwimmhallen Ansteckungen erfolgt seien. Das Wasser werde gechlort. Die Hygienekonzepte basierten auf einem kleinteiligen Kohortenprinzip, auf Abständen in den Schwimmhallen etc. Bei Schwimmanfängern sei ein kontaktloses Lernen nicht möglich. Die Hygienekonzepte sähen auch mit Blick auf die Gegebenheiten vor Ort Möglichkeiten für die Rettungsschwimmerausbildung und das Anfängerschwimmen vor.

Herr Dr. Wilms hat die Frage des Abg. Knuth, wie die ehrenamtlich engagierten Jugendlichen wieder motiviert werden könnten, im Nachgang zur Sitzung beantwortet (Anlage 1).

Landessportverband Schleswig-Holstein e. V.

Thomas Niggemann, Geschäftsführer

Ingo Diedrichsen, Geschäftsführer

Herr Niggemann, Geschäftsführer des Landessportverbands Schleswig-Holstein, trägt vor, seit dem 8. März 2021 gelte die neue Corona-Landesverordnung, die Lockerungen der Beschränkungen im Sport vorsehe.

Die Mitgliederzahl des Landessportverbands sei, bedingt durch die Coronapandemie, landesweit um 4,7 % zurückgegangen. In der Gruppe der Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre betrage die Abnahme 8,6 %, in der Gruppe der Kinder bis sechs Jahre 20 %. Diese Entwicklung betrachte er als dramatisch; Kinder würden nicht in Vereinen angemeldet beziehungsweise abgemeldet, weil eine Perspektive fehle; er verweise kurz auf die Bedeutung von Spiel, Sport und Bewegung für Kinder und Jugendliche. Große Vereine verlören deutlich mehr Mitglieder als kleine. In den städtischen Regionen, vor allem in sozialen Brennpunkten, sei der Mitgliederverlust deutlich höher als im ländlichen Raum.

Viele Organisationen seien auf ehrenamtliches Engagement angewiesen. Möglicherweise stünden Ehrenamtler künftig nicht mehr zur Verfügung; neue Ehrenamtler zu gewinnen sei derzeit sehr schwierig. Wenn im Sport kein Wettkampfwesen stattfindet, seien Schieds- und Kampfrichter überflüssig. Diese weiter einsetzen zu können, stelle eine große Herausforderung dar. Jungen engagierten Menschen müsste als Betreuer und Helfer Lust auf das Ehrenamt gemacht werden. Die soziale Arbeit im Sport sei ohne die ehrenamtlich Tätigen nicht möglich.

Die Pandemie habe auch erhebliche Auswirkungen auf den Nachwuchs im Leistungssport. Der Wegfall des Wettkampfgeschehens und das Aussetzen von Trainingsmöglichkeiten hätten sich schon früh entsprechend ausgewirkt. Die Folgen zeigten sich voraussichtlich in fünf bis zehn Jahren. In einigen Sportarten schrumpfe der Umfang des Nachwuchskaders. Jugendlichen fehle die Perspektive, in den Leistungssport einzutreten.

Abschließend erinnere er daran, dass der Landtag Ende 2020 einen Sportentwicklungsplan verabschiedet habe. Die Themen des Sportentwicklungsplans knüpften an die Vereinstätigkeiten an. Er hoffe, dass dieser Weg hin zu einem Sportland auch weiterhin gemeinsam und konstruktiv beschritten werde.

Schleswig-Holsteinischer Schwimmverband e.V.

Steffen Weber, Präsident

Herr Weber, Präsident des Schleswig-Holsteinischen Schwimmverbands, bringt vor, vornehmlich beschäftige auch seinen Verband die Schwimmausbildung von Kindern. Seit Beginn der Coronapandemie habe diese landesweit nahezu nicht mehr stattgefunden. In Schleswig-Holstein seien davon die Kinder eines Jahrgangs, vielleicht sogar von anderthalb Jahrgängen

betroffen. Somit lernten unter Umständen 30.000 Kinder nicht schwimmen. Die Chance, dass diese Kinder nach Ende der Pandemie noch einer ausreichend guten Schwimmbildung zugeführt würden, stehe nicht gut. Im Normalbetrieb reichten die Wasserflächen noch nicht einmal aus, um die Kinder des dann folgenden Jahrgangs auszubilden. Da die Wasserflächen nach Öffnung der Schwimmbäder nur eingeschränkt genutzt werden könnten, sei dies erst recht nicht möglich. Dies sei für Schleswig-Holstein katastrophal.

Derzeit seien die Schwimmhallen geschlossen, viele allerdings betriebsbereit. Daher werde es weiterhin nur wenigen Gruppen möglich sein, einen verschwindend kleinen Teil der ansonsten großflächig bereitstehenden Wasserflächen zu nutzen. Hier liege eine große Chance. In den Nachmittagsstunden könnte eine flächendeckende und großangelegte Schwimmbildung für die betreffenden Kinder realisiert werden. Unter Einhaltung der in allen Schwimmhallen bestehenden Hygienekonzepte ohne das Risiko einer Verbreitung der Infektion könnten landesweit mehrere tausend Ausbildungen nachgeholt werden.

Dieses Ziel sei sehr ehrgeizig. Die Zeit, eine solches Projekt landesweit unter Beteiligung aller Grundschulen zu realisieren, sei äußerst knapp, zumal die Schulen ihren Betrieb bereits aufgenommen hätten und weitere Lockerungen vermutlich auch im Schwimmsport anstünden. Viele Chancen wie diese würden sich danach vermutlich nicht mehr bieten. Er sei überzeugt: Gemeinsam könne dies gelingen. Es bedürfe des grünen Lichts der Ministerien; die Badbetreiber müssten von den Kommunen gebeten werden, ihre Hallen wieder betriebsbereit zu machen. Jede Schwimmhalle, die für dieses Projekt gewonnen werde, könne helfen, aus dieser Notlage herauszukommen. Die Schulen müssten informiert werden. Die Vereine müssten ihre qualifizierten Übungsleiter mobilisieren. Übungsleiter müssten eingebunden werden, und Eltern müssten die Angebote zur Ausbildung ihrer Kinder erhalten. Geplant seien 14-tägige Blockunterrichtsmodule. Jede Kohorte einer dritten oder vierten Klassenstufe könnte täglich möglichst immer zur selben Zeit im örtlichen Schwimmbad dem Schwimmbzeichen in Bronze zugeführt werden. Er plädiere dafür, mutig zu sein und das anzupacken. Für die betroffenen Kinder könnte dieses bis ins Details ausgearbeitete und mit den großen Schwimmsportbetreibern im Land abgesprochene Projekt rückblickend zu einem großen Geschenk werden.

Bereits zu Beginn der Pandemie hätten die Dachverbände aller großen schwimmsporttreibenden Organisationen zum Teil umfangreiche Hygienekonzepte erstellt. Allein der Deutsche Schwimmverband habe hierzu eine 27-seitige Anweisung veröffentlicht, die nach wie vor un-

eingeschränkt gültig sei und landauf, landab von den meisten Badbetreibern auch für das öffentliche Schwimmen genutzt werde. In diesem Papier werde unter anderem festgelegt, dass das Schwimmen weitestgehend auf Doppelbahnen erfolgen solle. Auf diese Art und Weise bewegten sich im Wasser alle Aktiven ständig im Kreis. Darüber hinaus gebe es weitere Ver- und Gebote wie den Abstand zum Vordermann. Abhängig von den Inzidenzzahlen forderten Badbetreiber mittlerweile weitere Regelungen ein.

Das Schwimmwasser sei gechlort. Durch das Ausatmen geübter Schwimmerinnen und Schwimmer ins Wasser entstünden keine Aerosole. Rückenschwimmen werde mittlerweile fast nicht mehr ausgeübt. Der Luftaustausch werde in den technisch gut ausgerüsteten Schwimmhallen ermöglicht. Daher gebe es keinen Grund, Schwimmhallen mit Blick auf das Infektionsrisiko strenger zu bewerten als andere Sporthallen. Die Gefährdungseinstufung sollte dezentral den örtlichen Gesundheitsämtern überlassen werden. Die technischen Standards seien mitunter sehr unterschiedlich.

Im Übrigen würden Gemeinschaftseinrichtungen wie Duschen in den meisten Bädern nicht geöffnet und seien die Umkleiden in nahezu allen Schwimmhallen um ein vielfaches größer als in den meisten Sporthallen, sodass sich die AHA+L-Regeln spielend leicht umsetzen ließen.

* * *

Herr Niggemann führt auf die Frage des Abg. Brockmann hin aus, die Vereine hätten im letzten Jahr auch tolle digitale Angebote geschaffen.

Herr Diedrichsen fügt hinzu, die vom Land zur Verfügung gestellten Mittel sollten für verschiedene Projekte wie entsprechende Hardwareausstattung etc. eingesetzt werden, die die Vereine auch attraktiver machten.

Herr Weber antwortet auf die Fragen der Abg. Bockey, etwa die Hälfte bis zwei Drittel der Bäder seien voraussichtlich betriebsbereit. Rettungsschwimmausbildung und Kadertraining finde in manchen Schwimmhallen statt. Wenn die Heizung abgeschaltet und Wasser abgelassen sei, dauere es seines Wissens mehrere Wochen, bis die Einrichtung wieder betriebsbereit

sei. Freibäder könnten für die Ausbildung jetzt im Frühjahr nicht genutzt werden. Die Freibadsaison sei kurz und von den Sommerferien unterbrochen. Zudem stünden nur wenig Wasserflächen für den Ausbildungsbetrieb zur Verfügung.

Herr Vahldieck, Geschäftsführer des Sportzentrums der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, ergänzt, bis eine Schwimmstätte einsatzbereit sei, dauere es etwa drei Wochen. Die Sportwissenschaftler trainierten bereits. Bis zu Beginn des Sommersemesters stünden in Kiel Wasserflächen ab 16:00 Uhr zur Verfügung; er rege einen bilateralen Austausch hierzu an.

Schleswig-Holsteinischer Turnverband e. V.

Hans-Jürgen Kütbach, Präsident

Herr Kütbach, Präsident des Schleswig-Holsteinischen Turnverbands, legt dar, auch beim Schleswig-Holsteinischen Turnverband als mitgliederstärkstem Einzelverband im Landessportverband mit bislang 180.000 Mitgliedern mache sich ein Rückgang der Zahl der Mitglieder bemerkbar; insbesondere im Kinder- und Jugendbereich sei dies besorgniserregend. Es gebe digitale Angebote, die auch bekanntgemacht würden. Aber es bestehe eine gewisse Coronamüdigkeit; die Leute wollten zurück zum Normalbetrieb. Er bekräftige auch die angesprochene Lage bei den ehrenamtlich Engagierten und unterstreiche die bekannten Auswirkungen der derzeitigen Lage auf die Kinder und Jugendlichen.

Der Breitensport biete niedrighschwellige Angebote. Das derzeitige Angebot sei weit entfernt von einem gemeinsamen Sporttreiben. Anders als in anderen Bundesländern könnten die Sporthallen in Schleswig-Holstein wieder genutzt werden. Zuvor hätten die Vereine nur wenig Möglichkeiten gehabt, etwas anzubieten. Die Vereine würden nun einbezogen und hätten Gestaltungsmöglichkeiten; dies stelle ein wichtiges Signal für die Vereine dar.

Von den schnell zur Verfügung gestellten Mitteln für den Sport habe auch sein Verband profitiert. Die Landesturnschule bestehe; es könnten allerdings keine Angebote stattfinden. Die persönliche Teilnahme an einem Lehrgang stelle für sich genommen einen Motivationsfaktor für die Teilnehmer dar.

Bei weiteren Lockerungen müssten voraussichtlich massiv Tests auf eine Infektion mit dem Coronavirus erfolgen. Auch dies wolle ehrenamtlich organisiert sein und beinhalte eine finanzielle Komponente. Das Erreichen der nötigen Inzidenz, um Sport zu treiben, wie vorgesehen im Stufenplan entwickelt in der Konferenz der Ministerpräsidenten der Länder und der Kanzlerin, sei für Schleswig-Holstein nicht abwegig. Er halte den Weg zu einem Sportland Schleswig-Holstein für richtig.

Schleswig-Holsteinischer Leichtathleten-Verband e. V.

Hartmut Weber, Präsident

Herr Weber, Präsident des Schleswig-Holsteinischen Leichtathleten-Verbands, äußert, Leichtathletik umfasse vor allem Individualsportarten, die draußen stattfänden. Ausnahme stellten technische Disziplinen wie Stabhochsprung dar. Zumindest die Jugendlichen und Erwachsenen hätten, wenn auch stark eingeschränkt, im vergangenen Jahr weiter trainieren können.

Wettkämpfe seien nur in einer kurzen Zeit möglich gewesen, sodass keine Spitzenleistungen hätten erzielt werden können. Insbesondere für die Nachwuchsathleten sei es für die Motivation wichtig, eine gute Leistung zu erbringen. Statt rund 100 Laufveranstaltungen hätten 2020 nur etwa vier oder fünf stattfinden können. Seit einem Jahr gebe es zudem so gut wie keine sportlichen Höhepunkte wie deutsche Meisterschaften und wenn, dann nur in abgespeckten Versionen. Es habe insbesondere für die Nachwuchsathleten keine Möglichkeit bestanden, notwendige internationale Erfahrung zu sammeln. Die Kadermaßnahmen zur Vorbereitung auf die Saison 2021 seien ausgefallen. Dies werde von einem hauptamtlichen Trainer und vielen ehrenamtlichen Trainern organisiert. Er hoffe, dass diese ihre Tätigkeit fortsetzten. Ein großes Problem stelle zudem die Aus- und Fortbildung von Trainerinnen und Trainern, Übungsleiterinnen und Übungsleitern dar. Bis zum Aufbau digitaler Formate sei diese zum Erliegen gekommen. Aber ein gewisser Anteil an Präsenz sei notwendig. Somit werde ein Rückstau bei der Ausbildung bestehen. Im zweiten Lockdown sei die Schließung der Sportplätze problematisch gewesen. Training wäre seines Erachtens unter Beachtung der bewährten und eingehaltenen Hygienekonzepte immer möglich gewesen.

Kinder müssten sich bewegen können, und zwar am besten im Verein unter kontrollierten Bedingungen. Training in der Halle sei im Bereich der Leichtathletik nicht ganz unwichtig, aber davon sei dieser Sport nicht so abhängig wie andere Sportarten.

Mit den jetzigen Lockerungen der Beschränkungen könne im Bereich der Leichtathletik ganz gut gearbeitet werden. Die Sportplätze dürften wieder öffnen.

Nicht absehbar sei die Entwicklung der Zahl der Mitglieder. Bereits in den Vorjahren seien die Zahlen rückläufig gewesen; dieser Trend setze sich fort. Möglicherweise zeigten sich die Auswirkungen der Pandemie noch, zumal Kinder in der Regel erst zwischen zehn und zwölf Jahren Mitglied in den Vereinen würden.

Er befürchte, dass viele leistungsorientierte Athleten, die keinem Kader angehörten, aufhörten, da sie nicht so hätten trainieren können, wie sie es gern getan hätten. Fraglich sei auch hier, ob die ehrenamtlich Tätigen, so auch Kampfrichter, sich wieder einbrächten. Möglicherweise habe das verlorene Jahr negative Auswirkungen auf die sportliche Entwicklung der Talente; dies sei noch nicht ganz absehbar.

Für die Zukunft wäre es schön, wenn die Vereine klare Perspektiven für Training und Wettkampf erhielten, zum Beispiel die Erlaubnis, Wettkämpfe mit kleiner Teilnehmerzahl ab Mai durchzuführen. Abschließend verweise er auf die gesellschaftliche Bedeutung des Sports und bitte den Landtag, mit der Umsetzung des im letzten Jahr auf den Weg gebrachten Sportentwicklungsplans zu beginnen, der allen Bereichen Vorteile bringe und seine Entwicklung bestimmt über anderthalb Jahrzehnte entfalte.

Schleswig-Holsteinischer Fußballverband e. V.

Uwe Döring, Präsident

Tobias Kruse, Geschäftsführer

Herr Kruse, Geschäftsführer des Schleswig-Holsteinischen Fußballverbands, äußert, die wichtigsten Punkte hätten seine Vorredner bereits angesprochen. Er bedanke sich für die Soforthilfeprogramme für den Sport. Die Öffnungen seit vergangener Montag seien sehr im Sinne des Sports; im Mannschaftssport sei seit Oktober 2020 das gesamte Vereinsleben zum Erliegen gekommen. Nichtsdestotrotz habe er Verständnis für die Entscheidungen.

Mit den Öffnungen bestehe wieder eine Perspektive für den Jugendfußball. Ihn freue, dass mit den Schulöffnungen auch die Beschränkungen im Sport gelockert würden. In diesem Zusam-

menhang wolle er auf die von Abg. Ostmeier zuvor aufgeworfenen Frage antworten: Der Wettbewerb stelle das Salz in der Suppe dar. Entscheidend sei aber erst einmal, dass die Kinder und Jugendlichen sowie Erwachsenen wieder auf dem Fußballplatz trainieren könnten. Digitales Lernen über einen langen Zeitraum sei sehr schwierig. Es bestehe die Gefahr, wichtige Fußballerinnen und Fußballer zu verlieren. Durch weitere Angebote wie Training könne dies aufgefangen werden.

Nicht zu vernachlässigen sei, dass besonders der Fußballsport Motor für die Integration darstelle. Mit dem Mannschaftstraining könne dem wieder nachgekommen werden. Insofern hoffe er, dass die Inzidenzwerte weitere Öffnungsmöglichkeiten zuließen. Vielleicht könne im Mai wieder in den Wettbewerb eingestiegen werden.

Untersuchungen zeigten, dass die Kontakte beim Fußballsport im Freien so minimal seien, dass ein Infektionsrisiko durch Aerosole verschwindend gering ausfalle. Er bitte daher darum, dass Sport mit Kontakten draußen wieder stattfinden könne. Ihn würde außerdem freuen, wenn die gesamte C-Jugend, deren Sportler ein Jahrgang umfasse und die 14 Jahre alt seien, gemeinsam trainieren könnte.

Handballverband Schleswig-Holstein e. V.

Herr Petersen, Präsident des Handballverbands Schleswig-Holstein, legt dar, er bedanke sich für die Begleitung in der Pandemiezeit und die Soforthilfen. Der Handballverband Schleswig-Holstein umfasse 37.000 Mitglieder und 1.900 Mannschaften. Die Verluste bei den Mitgliedszahlen betrügen ca. 6 %; der Verlust der Zahl der Ehrenamtler sei noch nicht abzusehen.

Das Ermöglichen von Schwimmen müsse eine Gemeinschaftsaufgabe sein. Es gehe dabei um Leben und Tod. Sein Verband sei bereit zu einer engen Kooperation, zum Beispiel durch Unterstützung bei Konzepten oder die Bereitstellung von Manpower.

Seine Vorredner hätten alle auch für seinen Verband relevanten Punkte angesprochen. Es bedürfe einer institutionellen Förderung, bei der Schleswig-Holstein in der Vergangenheit im Ländervergleich die rote Laterne gehabt hätte. Der Sportentwicklungsplan müsse unbedingt umgesetzt werden. In der letzten Zeit seien 200 Trainer und etliche Schiedsrichter digital ausgebildet worden; aber es bedürfe noch einer Praxisprüfung in der Sporthalle. Der Hallensport

wolle in Kooperation mit den Schulen gute Projekte umsetzen. Ihm bereite Sorge, inwieweit die vielen Testungen sich auf die Inzidenzzahlen auswirkten und ob es dann wieder kurzfristig zu einer Schließung der Sporthallen komme. Hier bedürfe es der Planungssicherheit, um besonnen reagieren zu können.

Wettbewerb könne erst dann stattfinden, wenn wieder trainiert werde. Dazu bedürfe es einer Vorbereitungszeit von einigen Wochen. Im organisierten Sport gebe es Hygienekonzepte. Eine Software ermögliche die unmittelbare Nachverfolgung von Kontakten. Dies gelinge besser als auf freien Sportplätzen, auf denen sich Kinder mitunter trafen.

Trägerverein Olympiastützpunkt Hamburg/Schleswig-Holstein e. V.
(mit Außenstellen Ratzeburg und Kiel-Schilksee)

Ingrid Unkelbach (Leiterin OSP HH/SH)

Frau Unkelbach, Leiterin des Trägervereins Olympiastützpunkt Hamburg/Schleswig-Holstein, trägt vor, mittlerweile habe sich bei den Spitzenathletinnen und Spitzenathleten - Kandidatinnen und Kandidaten sowie Nachwuchsathletinnen und Nachwuchsathleten für die Olympiaden 2020 und 2024 - ein neuer Alltag eingestellt. Durch eine Sondergenehmigung hätten diese fast überall in Deutschland durchgehend trainieren können. Eine große Umstellung habe dargestellt, dass nicht strukturiert geplant werden könne. Es müsse immer wieder flexibel reagiert werden.

Bei der Verbindung von Spitzen- und Leistungssport und von schulischer und beruflicher Ausbildung habe es sehr viel zu tun gegeben. Die Hochschulen hätten auf einen Onlinebetrieb umgestellt; die Sportler hätten die Studienangebote verstärkt wahrgenommen. Für die reinen Profisportler habe sich die Situation anders dargestellt. Die Laufbahnberater und Sportpsychologen hätten viel zu tun.

Für die Sportlerinnen und Sportler und den Olympiastützpunkt habe es im vergangenen Jahr keine finanziellen Einbußen gegeben. Durch die kleinen Gruppen, notwendig wegen des Hygienekonzepts, werde jetzt noch fokussierter gearbeitet. Dennoch stelle sich die bange Frage, ob und wie die Olympiade stattfinde. Dies stelle insbesondere die Athletinnen und Athleten, die noch nicht qualifiziert seien, vor enorme Herausforderungen. Qualifikationswettkämpfe gebe es kaum. Dies führe dazu, dass nicht mehr von einer fairen Ausgangssituation für alle

gesprochen werden könne. Auch in den einzelnen Ländern gebe es unterschiedliche Bedingungen und Trainingssituationen. Sollten die Olympischen Spiele durchgeführt werden, müsse berücksichtigt werden, dass man zum Beispiel nicht wisse, inwieweit Anti-Doping-Maßnahmen in den Ländern stattgefunden hätten. Unklar sei auch, ob Zuschauer teilnähmen. Diese Olympischen Spiele hätten somit wenig mit dem Fest der Begegnung in der Vergangenheit gemein.

Nicht zu unterschätzen sei die Überlappung der zwei Olympiazyklen. Der Fokus liege darauf, den Olympiakandidatinnen und Olympiakandidaten alles zu ermöglichen. Allerdings habe bereits der Olympiazklus für die Olympischen Spiele 2024 begonnen. Dadurch, dass die Kaderzusammenstellung noch der für die Olympischen Spiele 2020 entspreche, sei der Fokus auf die High Potentials für die Spiele 2024 noch nicht der, der er sein müsste. Dies stelle die Verbände, insbesondere aber die Trainerinnen und Trainer, vor unglaubliche Aufgaben. Diese müssten wegen kleinerer Gruppenzusammensetzungen noch mehr Gruppen trainieren. Sie machten allerdings aus den jeweiligen Situationen immer wieder das Beste.

Da es keine Wettkämpfe gebe, wüssten die Spitzensportlerinnen und Spitzensportler nicht, wo sie stünden. Trainiert werde um des Trainierens willen; die Sportlerinnen und Sportler hätten sich nach der Wintervorbereitung und somit seit anderthalb Jahren nicht in Wettkämpfen beweisen können. Die meisten wollten ihren Traum dennoch verfolgen. Wie sich die Situation im Nachwuchsbereich darstelle, könne noch nicht abgesehen werden. In Schleswig-Holstein hätten die Landeskader zum Großteil trainieren können, wenn auch ohne Sichtungen und Wettkämpfe. Somit sei unklar, wie der Bundeskader bestückt werde. Manche betrieben ihren Sport daher nicht weiter.

Eine große Frage werde sein, wie Nachwuchs gewonnen werde. Es entstehe der Eindruck, dass die Vielfalt im Sport durch die Präsenz von Fußballspielen und einigen anderen Sportarten in den Medien untergehe. Auch stelle sich die Frage, inwiefern der Trainingsrückstand nun aufgeholt werden könne. Eigentlich sei das nicht möglich, wodurch eine Generation an Sportlerinnen und Sportlern - mit Blick auf die Olympischen Spiele 2028 - wegbreche. Die Solidarität im Sport sei jedoch mehr als je vorhanden.

Deutscher Industrieverband für Fitness und Gesundheit e. V.

Herr Scholz, erster Vorsitzender des Deutschen Industrieverbands für Fitness und Gesundheit, legt dar, er sehe Fitness als Teils des Sportsystems. Insofern sei es für ihn nicht nur

wichtig, dass die Fitnessstudios wieder ihren Betrieb aufnehmen könnten, sondern auch die Vereine.

Ungefähr 370.000 Bürger Schleswig-Holsteins seien Ende 2019 Mitglied in einem Fitnessstudio gewesen. Insgesamt gebe es rund 290 Anlagen. Insofern biete die Fitnessbranche mehr oder weniger an jedem Standort Sportangebote an. 44.000 der Mitglieder seien Senioren. Fitness habe sich in der gesamten Gesellschaftsstruktur durchgesetzt und stelle seines Erachtens mit bundesweit rund 11 Millionen Mitgliedern den größten Individualsport dar.

Der Rückgang der Mitgliedschaften betrage zwischen 20 % und 25 %; in Schleswig-Holstein seien dies in den vergangenen zwölf Monaten fast 80.000 Menschen gewesen. Etwa die Hälfte der Anlagen würden von großen Ketten betrieben; die anderen Studios seien inhabergeführt. Etwa 150 Unternehmer fürchteten um ihre Existenz; derzeit werde davon ausgegangen, dass etwa 40 % der Fitnessanlagenbetreiber von der Insolvenz bedroht seien. Der zweite Lockdown seit November habe dazu geführt, dass die Kündigungsquoten immens gestiegen seien, während die Liquidität der Fitnessstudios abgenommen habe.

Es bedürfe eines Konzepts, um die Menschen wieder zum Sport zu bringen. Er befürchte, dass die Erfahrung der letzten Monate das Lebensverhalten der Menschen nachhaltig verändert habe. Sportliche Aktivität, insbesondere in Innenräumen, habe in den letzten Monaten vermieden werden sollen. Die Menschen sollten nicht denken, dass Sport gesundheitsschädlich sei.

Die Impfstrategie sehe vor, dass Menschen im Alter zwischen 19 und 49 Jahren frühestens ab August/September geimpft werden könnten. Genau diejenigen seien seines Wissens allerdings in den Sportvereinen und in den Fitnessstudios aktiv. Daher bedürfe es für die Zwischenzeit Lösungen. Er verweise dazu auf Schnellteste und Hygienekonzepte.

Die Fitnessbranche habe bereits im ersten Lockdown von der Technischen Universität München und der IST-Hochschule für Management in Düsseldorf ein Gutachten anfertigen lassen, unter welchen Voraussetzungen eine verantwortungsvolle Wiederinbetriebnahme von Fitnessstudios möglich sei. Auch die rund 10.000 sozialversicherungspflichtig beschäftigten Mitarbeiter in den Fitnessstudios sollten geschützt werden; diese seien im Übrigen oftmals in Kurzarbeit und hätten Angst, ihren Job zu verlieren.

Die Nachverfolgbarkeit von Kontakten gewährleiste das Geschäftssystem der Fitnessanlagen durch das Check-in-System. Von Anfang an ließen Fitnessanlagen nur eine bestimmte Anzahl an Personen zum Training zu. Das Ansteckungsrisiko sei durch Abstandhalten und teils Sperrung von Anlagen minimiert worden. Bis heute wisse er von keinem Fall, bei dem sich Menschen beim Sport infiziert hätten. Dies sei untersucht worden. Rund 30 mit Corona infizierte Personen hätten ein Fitnessstudio aufgesucht, aber niemanden angesteckt. Somit sei Sport unter entsprechenden Bedingungen tatsächlich ausübbar.

Er würde sich wünschen, dass die Politik mehr wahrnehme, dass der Sport für die Bevölkerung essenziell wichtig und auch in Innenräumen möglich sei.

Viele Fitnessstudiobetriebe hätten während des Lockdowns Onlineangebote unterbreitet. Nur 20 % der Mitglieder hätten diese genutzt. Die These, dass Menschen gern zu Hause trainierten, habe sich somit nicht bewahrheitet. Das Outdoortraining werde nur von Menschen genutzt, die sich normalerweise im organisierten Sport oder im Fitnesssport betätigten. Viele Sportarten wie Krafttraining oder das Training der Senioren seien nur indoor möglich beziehungsweise werde outdoor nicht wahrgenommen. Die Menschen benötigten feste Angebote und Strukturen, um regelmäßig Sport zu treiben.

**Abteilung Sportwissenschaft am Institut für Gesundheits-, Ernährungs- und
Sportwissenschaft an der Europa-Universität Flensburg**

Prof. Dr. Jürgen Schwier

Leiter der Abteilung Sportwissenschaft

Herr Dr. Schwier, Leiter der Abteilung Sportwissenschaften am Institut für Gesundheits-, Ernährungs- und Sportwissenschaft an der Europa-Universität Flensburg, bringt vor, in 14 Tagen starte das dritte Onlinesemester. Bei der Beantragung von Forschungsmitteln habe es in der Pandemie keine Nachteile gegeben. Tagungen hätten online stattgefunden. Sicherlich würden Online-Angebote auch in der Forschung fortgesetzt. In der Lehre habe durch den ersten Lockdown improvisiert werden müsse, was erstaunlicherweise sehr gut verlaufen sei. Natürlich stelle es immer einen Verlust dar, wenn die Lehre nicht in Präsenz erfolge. Die Fehlzeiten der Studierenden seien durch den Wegfall von studentischen Nebenjobs, zum Teil durch den Wiedereinzug der Studierenden in ihr Elternhaus und durch den Wegfall sonstiger sozialer Veranstaltungen deutlich verringert worden.

Sportpraktische Lehre sei teils nicht erfolgt oder nur bei Halbierung der Hallennutzungszeiten. In Windeseile seien digitale Tools entwickelt worden. Auch an den Wochenenden und in den Semesterferien habe Unterricht stattgefunden; aber die Angebote stießen an Grenzen. Er verweise auf das Lernen der Hilfestellung beim Turnen oder der Rettungsfähigkeit beim Schwimmen. In näherer Zukunft werde für die 400 oder 500 Studierenden sicherlich kein tagesaktueller Schnelltest bereitstehen. Auch könne nicht erwartet werden, dass die Studierenden diesen Schnelltest täglich selbst ermöglichen.

Dr. med. Burkhard Weisser,

Leiter des Instituts für Sportwissenschaft an der Christian-Albrechts-Universität

Herr Dr. Weisser, Leiter des Instituts für Sportwissenschaften an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, erklärt, er schliesse sich den Aussagen seines Vorredners an. Nach Vorstellung seiner Person legt er dar, je wärmer und feuchter es sei, desto weniger Aerosole würden übertragen; das Schwimmen habe daher an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel im vergangenen Jahr unter Berücksichtigung entsprechender Vorsichtsmaßnahmen fortgesetzt werden können. Die Konzepte des Landessportverbands wolle er aus wissenschaftlicher Sicht unterstützen. Es solle keine Gesundheitsgefährdung beispielsweise durch zu viele Kontakte der Menschen bestehen, aber auch die Gesundheitskosten durch den Lockdown sollten berücksichtigt werden.

Durch Einführung flächendeckender Schnelltests würden die Inzidenzzahlen sicherlich steigen. Er wolle nichts verharmlosen, aber betonen, dass die Positivrate der Tests berücksichtigt werden müsse.

Björn Hinrichs, Projektleiter „Trainer machen Schule“

Herr Hinrichs, Projektleiter von „Trainer machen Schule“, bringt vor, im letzten Schuljahr hätten die Schulen relativ wenige Informationen gehabt, wie Sportunterricht stattfinden könne. Nach dem ersten Lockdown im März 2020 seien die Schulen massiv auf ihn zugekommen. In Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Inneres, ländliche Räume, Integration und Gleichstellung, dem Robert Koch-Institut und führenden Fachverbänden seien Hygienepläne erarbeitet worden, die auch die Größe von Sporthallen oder die Klassengröße berücksichtigten. Er habe sich nicht damit abgeben wollen, dass kein Sport möglich sei.

Insgesamt habe es an zwölf Standorten in Schleswig-Holstein 79 Projekte in enger Zusammenarbeit mit dem Deutschen Sportlehrerverband gegeben. Dabei hätten sie sich eines inzidenzbasierten vierstufigen Ampelsystems bedient. 1.975 Kinder im Grundschulalter hätten durch die Projekte sozusagen bewegt werden können.

Andere Bundesländer hätten sich nach dem Konzept erkundigt. Die Rückmeldung laute, dass das Konzept funktioniere. Allerdings müssten die Erfahrungen während der Coronapandemie mit Blick auf die Themen Koordination, Kondition und Kommunikation festgehalten werden: In allen drei Bereichen gebe es massive Verluste. Die Koordination und Kondition, insbesondere von Dritt- und Viertklässlern, habe stark abgenommen. Mit zunehmendem Gebrauch des Internets seien die Kinder zudem sehr rüde miteinander umgegangen. Statt das Betreiben einer konkreten Sportart sollten Bewegungsmöglichkeiten geschaffen und Bewegungsvielfalt angeboten werden, um die Kondition der Kinder zu halten.

Außerdem seien die leistungsstarken Kinder beziehungsweise die Gruppe der leistungsstarken Mädchen besonders berücksichtigt worden. Dadurch hätten auch Kaderathletinnen seit Anfang Oktober 2020 zwei Mal die Woche für zwei Stunden trainieren können. Hier bedürfe es Maßnahmen wie der Kommunikation mit Trainern und Schnelltests vor Trainingseinheiten. Die Jugendlichen fühlten sich sicher, sodass die Auslastung des Angebots 100 % betrage. Von der Verwaltung habe er sich nicht im Stich gelassen gefühlt. Dies zeige eigentlich, dass Sport auch während einer Pandemie möglich sei.

Von dem Projekt mit den 1.975 Schulkindern sei nicht bekannt, dass darüber eine Infektion erfolgte. Mit Mühe und Sorgfalt und in Abstimmung mit den Fachkapazitäten und Verwaltungen sei Sport somit möglich.

* * *

Auf die Nachfrage des Abg. Brockmann erklärt Frau Unkelbach, dass die Partner und Sponsoren sich im Bereich der Spitzenathletinnen und Spitzenathleten für die Olympiaden weiter einbrächten und keine Nachteile entstanden seien. Die Zahl der Sponsoren, auch der privaten Sponsoren, sei übersichtlich.

Herr Dr. Schwier antwortet auf die Fragen der Vorsitzenden, Abg. Ostmeier, dass die Kinder und Jugendlichen aus sportsoziologischer Sicht die großen Verlierer der Pandemie darstellten. Kinder bewegten sich zu wenig, und Kinder, die sich ohnehin wenig bewegten, bewegten sich nun noch weniger. Die Pandemie dauere bereits über ein Jahr. Daher werde das gesundheitsrelevante Auswirkungen haben. Ohne Übertreibung wolle er von einem kritischen Lebensereignis für die Kinder und Jugendlichen sprechen. Natürlich könne der Profisport Vorbild für die Kinder sein; aber mit Blick auf einige Aspekte sei er das auch nicht.

Auf die Nachfrage der Abg. Ostmeier, erklärt er, Amateur- und Breitensport habe natürlich immer eine Vorbildfunktion.

Herr Dr. Weisser fügt hinzu, ein moderates Sporttreiben stimuliere das Immunsystem. Hielten sich die Sporttreibenden an die nun nötigen Regeln - das Einhalten von Regeln lernten Kinder und Jugendliche im Sport -, könne der Sport mit Blick auf Best-Practice-Beispiele Vorbild sein. In einigen Monaten sei sicherlich festzustellen, dass es im Sport keine großen Infektionsherde gebe.

In einer europäischen Arbeitsgruppe sei festgestellt worden, dass bei älteren Menschen in Regionen mit strengem Lockdown und wenig Bewegungsmöglichkeiten der Blutdruck angestiegen sei. Dies zeige, dass mit einer Bewegungsminderung das Risiko einer Erkrankung steige.

Herr Kütbach setzt hinzu, aufgrund der erhobenen Mitgliedsbeiträge sei davon auszugehen, dass die Mitglieder in den Sportvereinen aktiv seien. Damit dokumentierten die Vereine eine Reichweite, die kaum eine andere Organisation aufweise. Über die außerschulische und außerunterrichtliche Zusammenarbeit würden viele junge Menschen erreicht, die das Sporttreiben mit Spaß, aber immer auch mit dem Thema Gesundheit verbänden. Insoweit seien die Voraussetzungen für einen zusätzlichen pädagogischen Nutzen gut.

(Unterbrechung: 13:00 Uhr bis 14:00 Uhr)

Sportjugend Schleswig-Holstein im Landessportverband Schleswig-Holstein e.V.

Matthias Hansen, Vorsitzender

Carsten Bauer, Geschäftsführer

Herr Hansen, Vorsitzender der Sportjugend im Landessportverband Schleswig-Holstein, trägt vor, weit über 90 % der Arbeit im Sport werde ehrenamtlich geleistet. Die Engagementgewinnung junger Menschen habe bereits vor der Pandemie eine Herausforderung dargestellt. Projekte dazu seien derzeit teilweise nicht möglich; er hebe die Bedeutung von Jugendzeltlagern und internationalen Begegnungen hervor.

Kinder und Jugendliche sollten in Prozessen mitgedacht und einbezogen werden. Die Potenziale von Kindern und Jugendlichen müssten genutzt werden. Kindern und Jugendlichen sollte auch in den Schulferien die Möglichkeit gegeben werden, Sport zu treiben. Es bedürfe auch kreativer Angebote, zum Beispiel eines Mitternachtsturniers. Freiwilliger Dienst im Sport biete jungen Menschen die Möglichkeit, sich zu qualifizieren und in das Ehrenamt zu gehen. Er wünsche sich, dass den jungen Menschen Perspektiven geboten würden. Neben Fortbildung und Qualifizierung bedürfe es offener Bildungsstätten. Die Angebote sollten natürlich unter entsprechenden Bedingungen, die die Pandemielage vorgebe, erfolgen. Wenn jungen Menschen für das Ehrenamt gewonnen werden sollten, müsse es entsprechende Angebote geben.

Die Sportjugend im Landessportverband arbeite sehr lösungsorientiert. Eine erweiterte Arbeitsplanung sei im Hauptausschuss besprochen worden, bei der er sich Unterstützung bei der Umsetzung auf verschiedenen Ebenen wünsche. Die Arbeitsplanung umfasse die Bereiche Motivation und Anerkennung sowie die Qualifizierung und die Unterstützung der jungen Engagierten im Sport. Teil dessen seien zum Beispiel Ehrungen, durchaus auch in den jeweiligen Wahlkreisen. Veranstaltungsformate und Qualifizierungen müssten umgedacht werden. Die bisherigen digitalen Formate hätten bereits guten Zuspruch erfahren, aber es bedürfe auch der sozialen Begegnungen. Die Verbände müssten sich untereinander über die Möglichkeiten austauschen.

Die Sportjugend wolle Maßnahmen ergreifen, um mit Freude und Spaß den Auswirkungen der Coronapandemie auf die Kinder und Jugendlichen zu begegnen. 71 % der Kinder und Jugendlichen fühlten sich durch die Pandemie teils stark belastet.

Herr Bauer, Geschäftsführer der Sportjugend Schleswig-Holstein, ergänzt, im Blick der Sportjugend seien sowohl das Sporttreiben als auch das Engagement der jungen Menschen. Im vergangenen Jahr fehlten die Einstiegsmöglichkeiten ins Engagement, aber auch Bewegungsmöglichkeiten. Die Folgen seien messbar und zeigten sich auch in den Mitgliedszahlen, die insbesondere in dem Bereich der jüngeren Kinder und der Mitglieder aus den kreisfreien Städten abgenommen hätten; neue Mitgliedschaften seien kaum erfolgt. Er verweise dazu auch auf die Zahlen seiner Vorredner.

Viele Kinder hätten im vergangenen Jahr keinen Zugang zum Sport gefunden. Kein Kind in Deutschland solle ohne Sport und Bewegung aufwachsen. Ziel müsse sein, dass Kinder und Jugendliche auch drinnen ohne Abstand Sporttreiben könnten. Er verweise auf weitere dann zu ergreifende Maßnahmen wie die Kontaktnachverfolgung und Selbstteste, auch um den Übungsleitern und Trainern Ängste zu nehmen; in Modellprojekten könnte dies ausprobiert werden. Er denke, wenn gemeinsam an dem Sportentwicklungsplan des Landes gearbeitet werde, werde dies den Kindern und Jugendlichen, aber auch der Gesellschaft guttun.

Turnerjugend Schleswig-Holstein

Maren Schümann, Vorsitzende

Frau Schümann, Vorsitzende der Turnerjugend Schleswig-Holstein, legt dar, die Vereine hätten im vergangenen Jahr unglaubliche Anstrengungen unternommen, um ihren Mitgliedern die Ausübung des Sports zu ermöglichen. Sie verweise unter anderem auf Zoom-Trainings. Dennoch seien die Mitgliederzahlen dramatisch zurückgegangen; im Bereich der Null- bis Sechsjährigen liege der Rückgang bei 20 %. Der Einstieg in den organisierten Sport habe einem Jahrgang nicht geboten werden können. Gerade in dieser Altersklasse lernten die Kinder allerdings unfallfreies Vorwärtslaufen, wodurch die Kinder auf verschiedene Sportarten vorbereitet würden. Hier müsse wieder eine Perspektive geschaffen werden.

Angebote seien vielerorts nicht möglich gewesen, weil die Turnhallen für den Sport nicht zur Verfügung gestanden hätten. Die Vereine hätten Outdoorangebote gemacht; allerdings seien Kinder draußen schwieriger zu beaufsichtigen als in einer Turnhalle; hier wären zusätzliche Helfer notwendig. Selbst wenn diese zur Verfügung stünden, hätten die Vereine vielfach nicht die finanziellen Kapazitäten, die Kosten für die Qualifizierung zu tragen. Dabei stelle die Übungsleiterausbildung, möglich ab einem Alter von 14 Jahren, eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung für die Jugendlichen dar.

Der Turnerjugend Schleswig-Holstein sei es gelungen, aus engagierten Übungsleitern engagierte Funktionäre zu machen. Dies gelinge allerdings nur durch direkte Ansprache in den Lehrgängen. Sie wünsche sich, dass insbesondere die Maßgabe, dass 20 Kinder draußen von einer Betreuungsperson beaufsichtigt würden, überdacht werde und baue darauf, dass ab dem 20. März bereits andere Voraussetzungen vorlägen.

Sie wünsche sich, dass Vereine insbesondere bei der Ausbildung von Übungsleitern und Übungsleiterinnen, Trainern und Trainerinnen finanziell unterstützt würden und die Impfstrategie überdacht werde, da die Übungsleiterinnen und Übungsleiter durch die Teilung der Gruppen mehr Kontakten ausgesetzt und durch diese Gefährdung ängstlich seien.

Rehabilitations- und Behinderten-Sportjugend Schleswig-Holstein im RBSV e. V.

Cathrin Wartig, Vorsitzende

Frau Wartig, Vorsitzende der Rehabilitations- und Behinderten-Sportjugend Schleswig-Holstein im RBSV, führt aus, die Gesellschaft habe in den letzten Monaten erfahren, was es bedeute, nicht Teilhaben zu können. Ein Kerngedanke im Rehabilitations-, Inklusions- und Behindertensport sei, dass alle mitmachen könnten. Niemand werde ausgegrenzt. Das Land wie auch viele andere Akteure schaffe Teilhabemöglichkeiten für Menschen mit Behinderungen. So würden praxisorientierte Fortbildung angeboten, um Behinderung erfahrbar zu machen. Dafür bedürfe es Präsenzangebote. Sie spreche sich ebenfalls für die Öffnung bestimmter Fortbildungsmöglichkeiten, die in diesem Bereich eine Teilnehmerzahl von etwa 15 Personen erforderten, unter Berücksichtigung der Hygienekonzepte aus, um Menschen mit Behinderungen auf lange Sicht nicht abzuhängen.

Die Sporttreibenden im Inklusions-, Behinderten- und Reha-Bereich seien sehr vulnerabel. Mitunter bestünden berechnete Ängste, das Sporttreiben wiederaufzunehmen. Hier sei sehr viel Beziehungs- und Vertrauensarbeit nötig. Die angewandten Konzepte böten Sicherheit. Körperloser Kontakt sei zum Teil allerdings nicht möglich. Die Mehrkosten für mehr Übungsleiter könnten vielleicht über den Inklusionsfonds getragen werden. Angebote in diesem Bereich dürften für die Vereine kein Risiko darstellen. Sie appelliere daher an die Abgeordneten, auch diesem Bereich des Sports eine Stimme zu geben.

Rehabilitations- und Behinderten-Sportverband Schleswig-Holstein e. V.

Thorsten Schmidt, Landeslehrwart

Herr Schmidt, Landeslehrwart im Rehabilitations- und Behinderten-Sportverband Schleswig-Holstein, äußert, er wolle sich in seinen Ausführungen auf die Bereiche Reha-Sport sowie Aus- und Fortbildung beschränken. Der Sport zu medizinischen Zwecken sei immer erlaubt gewesen, sofern ein Verein ein Hygienekonzept vorgehalten habe. Viele Vereine hätten Reha-Sport allerdings nicht weiter anbieten können, da der Bereich unterfinanziert gewesen sei und die Sporthallen geschlossen hätten. In der Folge verschlechtere sich das Angebot. Er gehe davon aus, dass mit Blick auf die verschobenen medizinischen Eingriffe die Nachfrage nach Reha-Sport in Zukunft steige, aber die Möglichkeit, Angebote wahrzunehmen, abnehme. Er verweise dazu auf die Empfehlungen der WHO zum Bewegungsrahmen der Menschen.

Vereine bekämen mit Coronazuschlag 5,85 € pro Sportteilnehmer. Dies multipliziert mit der Zahl der Teilnehmer, in diesem Fall acht, sei der Betrag, den der Verein für das Ermöglichen des Sportangebots erhalte. Die Primärkassen und der VDEK hätten einen Coronazuschlag in Höhe von ungefähr 25 ct beziehungsweise 64 ct genehmigt. Er wünsche sich, dass die Abgeordneten sich dafür einsetzten, dass der Coronazuschlag weiterhin genehmigt werde.

Die Aus- und Fortbildungen stellten das Fundament für eine gute weitere Versorgung der Teilnehmer dar. Trotz guter flächendeckender und verbandsübergreifender digitaler Lehr- und Lernkonzepte sei der Präsenzunterricht im Sport ein zentrales Element. Für die sichere Umsetzung der guten Konzepte bedürfe es der Möglichkeit, diese durchführen zu dürfen. Neben der schulischen Bildung solle die Erwachsenenbildung nicht aus dem Fokus verloren werden. So seien die Vereine beispielsweise für die Einführung von Teststrategien bereit.

* * *

Frau Schürmann erklärt auf die Frage der Abg. Ostmeier, mit Blick auf die Nutzung der Sporthallen für verschiedene Zwecke bestehe die Möglichkeit, die Nutzungszeiten besser aufzuteilen. Für die Vereine sei die entsprechende Kommunikation häufig schwierig.

Herr Bauer ergänzt, er halte es in Anbetracht der derzeitigen Lage nicht für angebracht, dass Sporthallen in den Schulferien geschlossen würden.

Abg. Ostmeier hält fest, dass es hierbei um Entscheidungen auf kommunaler Ebene gehe. Vielleicht könne der Dialog vor Ort unterstützt und dafür geworben werden.

Deutscher Sportlehrerverband e. V. - Landesverband Schleswig-Holstein

Achim Rix, Vorsitzender

Herr Rix, Vorsitzender im Deutscher Sportlehrerverband, äußert, der Sportunterricht erreiche normalerweise alle Kinder und Jugendliche. Die Nahtstelle zwischen Schulsport und Vereinssport sei gekappt. Sportunterricht finde derzeit nur sehr eingeschränkt statt. Nach der Pandemie bedürfe es daher einer Initiative für den Sportunterricht. Eine Unterscheidung in Kernfächer und weitere Fächer vorzunehmen, halte er gesellschaftspolitisch für falsch. Sport fördere durch Selbstwertförderung, Selbstwirksamkeitserfahrungen, Einbindung in einen sozialen Kontext und die Erfahrung von Sinn die Resilienz.

Für die sogenannten Perspektivschulen sei das Projekt SportExtra einrichtet worden, um alltagsmotorischer Grundfertigkeiten wie auch Selbstwirksamkeitsprozesse zu befördern. Derzeit könne das Projekt allerdings nicht stattfinden. Er hoffe, dass der Landtag den Deutschen Sportlehrerverband unterstütze, dieses Projekt, für das es zwei Lehrerwochenstunden pro Schule bedürfe, zu relaunchen.

Kreissportverband Herzogtum Lauenburg

Carsten Engelbrecht, Vorsitzender

Herr Engelbrecht, Vorsitzender im Kreissportverband Herzogtum Lauenburg, bringt vor, der Kreissportverband Herzogtum Lauenburg bestehe aus wenigen großen und vielen kleinen Vereinen. Diese hätten unterschiedliche Probleme. So nähmen die Teilnehmerzahlen der großen Vereine stärker ab.

Die Sporthallen öffneten nach dem Lockdown wieder verschieden schnell. Die Vereine hätten die Hygienevorschriften immer gut angewandt. Ein Problem stelle allerdings dar, dass beim Mutter-Kind-Turnen Mutter und Kind als jeweils eine Person zählten, sodass es schwierig sei, Veranstaltungen für Gruppen mit bis zu fünf Personen anzubieten. Für Senioren böten Vereinsveranstaltungen Geselligkeit; einige Vereine befürchteten durch diesen Wegfall, dass die Vereinsaustritte noch anstünden.

Veranstaltungen hätten durch den Lockdown nicht stattgefunden und Lehrgänge nicht beendet werden können. Er befürchte, dass das ehrenamtliche Engagement insgesamt abnehme, was insbesondere für kleine Vereine ein Problem darstelle. Für nun anstehende Kurse müsse wirklich geworben werden. Die Arbeit mit einem Inklusionsbeauftragten, die im letzten Jahr anlaufen sollte, habe leider nicht stattfinden können.

Holsteiner Runde e. V.

Herr Hönke, Vorstandsmitglied der Holsteiner Runde, stellte die Holsteiner Runde vor und legt dar, die pandemiebedingten Rückgänge der Mitgliedszahlen lägen zwischen 10 % und 15 % und damit deutlich über den am Vormittag dargelegten Zahlen. Die Abnahme der Mitgliedschaften im Bereich der Kinder bis sechs Jahre liege teilweise bei einem Drittel. Er verweise an dieser Stelle auf die Auswirkungen, die bereits am Vormittag angesprochen worden seien.

Er bedanke sich für die herausragende finanzielle Unterstützung in Form von Soforthilfen durch das Land. Dies drücke eine enorme Wertschätzung aus und zeige, dass der Stellenwert des Sports von der Politik erkannt und gefördert werde.

Die Vereinslandschaft in Schleswig-Holstein sei äußerst heterogen. Gerade kleinere Vereine ohne eigene Anlagen und ohne hauptamtliches Personal spürten die finanziellen Auswirkungen der Pandemie sicherlich geringer. Es gebe keine Mitnahmentalität. Daher halte er es nicht für verwunderlich, dass die Mittel im ersten Soforthilfeprogramm für den Sport nicht im vollen Umfang abgerufen worden seien. Zudem bildeten die Vorgaben für Inanspruchnahme der Mittel nicht immer die Vereinsrealitäten ab. Im Vergleich zu anderen Branchen träfen die Auswirkungen der Pandemie die Vereine erst mit Verzögerung, wenn die satzungsgemäßen Kündigungen griffen, und nachhaltig, da nicht davon auszugehen sei, dass der Schwund der Mitgliedszahlen und somit Rückgang der Einnahmen durch ausgefallene Mitgliedsbeiträge und Kurse mittelfristig wieder aufgefangen werde. Dies betreffe vor allem die großen Vereine mit eigenen Sportstätten, Personal- und Investitionskosten.

Die Rolle des Breitensports werde sehr stark unterschätzt. Sport sei essenziell wichtig für die Gesellschaft, worauf in dieser Runde bereits mehrfach hingewiesen worden sei. Die Bewegungsarmut seit einem Jahr werde signifikante gesundheitliche und soziale Schäden nach sich

ziehen. Der Sport müsse entsprechend noch stärker als Teil der Lösung im Zuge der Lockerungen der Beschränkungen gedacht werden. Digitale Angebote bildeten nur einen Teil des Sports ab, mit dem nicht alle Menschen erreicht würden.

Der wirtschaftliche Wert des Sports sollte nicht außer Acht gelassen werden. Hierzu habe der Landessportverband mit der Christian-Albrecht-Universität zu Kiel bereits 2017 eine Studie veröffentlicht. Nicht zu vergessen seien die vielen Arbeitsplätze in diesem Bereich.

Der Sportentwicklungsplan des Landes bringe den gesellschaftlichen Stellenwert des Sports sehr gut auf den Punkt. Die bestehenden Strukturen müssten allerdings erhalten und gestärkt werden. Der Sport müsse gerade jetzt sichtbar gemacht und als Querschnittsaufgabe gedacht werden.

Die Umsetzung der nun vorgesehenen Lockerungen sei schwierig, da viele Sporthallen, wie von seinen Vorrednern erwähnt, für Versammlungen und Unterricht genutzt würden und den Vereinen nicht unbedingt zur Verfügung stünden. Er bitte darum, dass die Sporthallen in den Sommerferien für den Vereinssport öffneten.

Da die Landesverordnungen zur Bekämpfung des Coronavirus SARS-CoV-2 an den Wochenenden, die FAQs allerdings erst im Laufe der folgenden Wochen veröffentlicht würden, herrsche und in den Vereinen bei der Umsetzung immer Verwirrung. Möglicherweise könnten die Verordnungen zeitgleich zu den FAQs veröffentlicht werden und dann einige Tage darauf erst gelten.

Turn- und Sportbund Lübeck e. V.

Karsten Schwarz, Geschäftsführer

Herr Schwarz, Geschäftsführer des Turn- und Sportbunds Lübeck, äußert, die Verluste der Mitgliedszahlen im Turn- und Sportbund Lübeck lägen mit 3,9 % unter dem landesweiten Durchschnitt. Der Rückgang der Zahlen betreffe insbesondere die Gruppe der Kinder, aber auch der Jugendlichen, den Bereich der mehrsprachigen großen Vereine und den Bereich der Sportarten, bei denen es 2020 starke Reglementierungen gegeben habe. In vielen Fällen seien die Zahlen der Vereinsaustritte im Vergleich zum Vorjahr konstant, aber es gebe wenig Neueintritte.

Die Vereinslandschaft sei recht vielfältig. Vereine mit Rückgängen der Mitgliedszahlen stünden vor finanziellen Herausforderungen, denen bislang zum Beispiel durch das Einstellen von Wettkampfkosten hätte begegnet werden können. Beim Hochfahren des Sportbetriebs werde es dann allerdings einen finanziellen Mehrbedarf geben. Hinzu kämen fehlende Einnahmen unter anderem aus Gaststättenverpachtungen oder der Vermietung von Tennisplätzen.

Weiter gebe es keine Wettkämpfe auf nahezu allen Ebenen, insbesondere für Kinder und Jugendliche kein sportartspezifisches Training, eingeschränkte Nutzungsmöglichkeit von Schulsportanlagen und ein Training zum Teil nur für den Kadersport unter komplizierten Antragsverfahren. Er hebe hervor, dass es der Wettkämpfe bedürfe, da Kinder und Jugendliche sich untereinander messen wollten.

Die Solidarität der Mitglieder mit den Vereinen sei bisher sehr groß. Jetzt drohe die Stimmung allerdings zu kippen; es fehlten Angebote und Geselligkeit. Die Vereine befürchteten, dass sich die Menschen, insbesondere die Kinder und Jugendlichen, auf ein Leben ohne Vereinssport einrichten und dem Vereinssport dauerhaft den Rücken kehrten. Dies gelte für aktive Mitglieder ebenso wie für Trainer und Trainerinnen, Jugendbetreuer und Jugendbetreuerinnen. Die Vereine würden bis zu drei Jahre benötigen, um an die Zeiten vor der Coronapandemie anzuknüpfen.

Hilfsprogramme für in Not geratene Vereine seien hervorragend. Zusätzlich bedürfe es einer Unterstützung bereits vor der drohenden Zahlungsunfähigkeit als eine Art sportliches Wiederaufbauprogramm. Mediale angekündigte Aktionen würden helfen, der Bewegungsarmut zu begegnen. Außerdem wäre es laut ihm schön, wenn dies nicht nur auf Vereinsebene erfolgen und die Vereine auf den Kosten sitzengelassen würden.

Vereinssport stelle in besonderem Maße Regelsport dar. Die Vereine hätten die Hygienekonzepte immer wieder angepasst und umgesetzt. Er wünsche sich durch die Politik eine stärkere Differenzierung anhand der tatsächlichen Gefährdung durch die Sportausübung und die Anerkennung funktionierender Hygienekonzepte. Als Beispiel verweise er darauf, dass es wünschenswert wäre, Rudern, Kanu und Segeln unabhängig von den Bootsklassen als kontaktfreien Sport anzuerkennen, damit der Sport, wie erlaubt mit bis zu zehn Personen, gemeinsam betrieben werden könne. Coronatestkonzepte könnten eine weitere Maßnahme für die Öffnung bieten. Trainerinnen und Trainer, Übungsleiterinnen und Übungsleiter insbesondere von

Jugendgruppen könnten bei der Bevorzugung von Impfgruppen berücksichtigt werden, zumal die Kinder- und Jugendgruppen derzeit 20 Sporttreibende umfassen dürften.

Letztlich wünsche er sich Wertschätzung zur Motivation der vielen Ehrenamtlichen in den Sportvereinen und Sportverbänden, die sich seit einem Jahr regeltreu und kreativ engagierten, damit die Mitglieder im Rahmen der Möglichkeiten wieder und weiterhin Sport treiben könnten.

* * *

Auf die Frage des Abg. Brockmann teilt Herr Rix mit, auch die Ausbildung von Sportlehrkräften werde durch den Lockdown massiv beeinträchtigt. Die Planungskompetenz der Lehrkräfte sei befördert worden, nicht jedoch die Performance. Er gehe davon aus, dass die Qualität in diesem Bereich anders aussehen werde. Eine Lösung des Problems sehe er nicht.

Herr Bauer äußert zur Frage des Abg. Hansen, dass es noch keine Konzepte für die Möglichkeit der Sportausübung mit vorherigem Selbsttest gebe. Möglicherweise würden die Trainer und Übungsleiter diese als eine Erweiterung des Hygienekonzepts sehen und sogar selbst kaufen. Er schlage vor, den Weg über Selbstteste modellhaft auszuprobieren. Natürlich müssten dafür auch genügend Tests zur Verfügung stehen.

Herr Rix antwortet auf eine weitere Frage des Abg. Hansen, digitale Formate verlagerten den Fokus auf bestimmte Formen der Bewegung und führten zur Vereinzelung, worin er eine Gefahr sehe.

Herr Bauer erklärt mit Blick auf die Ausführungen des Abg. Knuth zur Knappheit von Impfstoff und Selbsttesten, statt alle Trainerinnen und Trainer bei den Coronaschutzimpfungen zu priorisieren, könnte dies modellhaft erprobt werden mit einem Fokus auf die Impfung von Trainerinnen und Trainern im Kinder- und Jugendsport. Sportgruppen stellten keine dauerhaften Kohorten dar, was eigentlich eine Stärke der Sportvereine sei. Sollten weitere Konzepte konkreter werden, bedürfe es der Gespräche mit den Vereinen.

Weiter führt er auf die Nachfrage von Abg. Ostmeier, aus, mit dem Lockdown seien Webinare im Bereich Bildung und sportpraktischer Angebote sehr schnell eingeführt worden. Die jungen

Menschen hätten dies mit ermöglicht. Jetzt gehe es um eine intelligente Anwendung von Präsenzformaten und digitalen Formaten. Zur Vermittlung von Informationen werde es sicherlich auch in Zukunft digitale Formate geben. Wenn es der Interaktion bedürfe, wie bei der Jugendleiterausbildung, könne nicht mehr als 75 % digital erfolgen. Ihn freue, dass mit Digitalisierungsprojekten Strukturen geschaffen würden, die die Vereine und Verbände nutzen könnten. Diese Strukturen ergänzten das Gesamtangebot im Bereich Sport.

Herr Hönke ergänzt, einer der positiven Aspekte der Krise sei die schnellere Digitalisierung von Angeboten gewesen. Dazu gehöre das Online-Sportangebot. In seinem Verein werde es als ein Standbein beibehalten. Die Menschen lechzten derzeit wieder danach, sich zu treffen und gemeinsam Sport zu treiben. Gleichwohl schätzten es viele, eine verpasste Sparteinheit nachholen oder im Urlaub wahrnehmen zu können. Dies ersetze jedoch nicht das, was den Sport als solches ausmache.

Er bringt auf die Frage der Abg. Ostmeier vor, noch sei unklar, wie viele Mittel, beantragt über das Soforthilfeprogramm für den Sport, bewilligt würden. Einige Vereine hätten gemäß der Vorgabe, die eine Beantragung von Soforthilfen zulasse, noch keinen Existenznotstand. Die Verluste der Mitgliedsbeiträge machten sich beim Wiederaufnehmen des Sportbetriebs bemerkbar. Daher appelliere er dafür, dass es auch weiterhin entsprechende Hilfen gebe.

Sportzentrum der Uni Kiel

Maik Vahldieck, Geschäftsführer

Herr Vahldieck, Geschäftsführer des Sportzentrums an der Christian-Albrecht-Universität zu Kiel, stellt das Sportzentrum vor, das auch die Liegenschaften und Infrastruktur für die das Fach Sport Studierenden zur Verfügung stelle.

Er erklärt, seit März vergangenes Jahres habe das Sportzentrum keine Einnahmen mehr, durch die neben Übungsleiter- und Übungsleiterinnenstellen auch hauptamtliche Stellen in der Verwaltung finanziert würden. Die Schwimmhalle könne von den Vereinen nicht genutzt werden. Die hohen Kosten für den Ausbildungsbetrieb in den Sportwissenschaften bestünden fort; mit Ausnahmegenehmigung und unter strengen Vorschriften fänden Praxisveranstaltungen in den Sporthallen statt.

Mit der Universität Kiel bestehe die Vereinbarung, dass die Kosten zunächst gedeckt seien. 2020 sollten die Einnahmeausfälle kompensiert werden, sodass der Betrieb aufrechterhalten und die hauptamtlichen Stellen gesichert werden könnten. Die Gehälter für die Übungsleiterinnen und Übungsleiter hätten nicht fortgezahlt werden dürfen.

Er wünsche sich mehr Vertrauen in den Sport und seine Organisatoren. Die Konzepte zum Schutz vor einer Coronainfektion funktionierten. Ihm sei nicht bekannt, dass sich jemand beim Sport infiziert habe. Die Vereine handelten regelbewusst.

Sportverband Kiel e. V.

Bernd Lensch, 2. Vorsitzender

Herr Lensch, zweiter Vorsitzender des Sportverbands Kiel, äußert, bereits seit langer Zeit sei der Sportbetrieb wenn überhaupt nur eingeschränkt oder digital möglich gewesen. Die Mitglieder schätzten das digitale Training, welches zunächst ungewohnt gewesen sei, als Teil ihres Alltags. Mit einigen Mitgliedern sei telefonischer Kontakt nötig gewesen, um sie mitzunehmen. Allerdings wollten nun alle wieder gemeinsam Sport treiben. Mitunter könne nicht nachvollzogen werden, weshalb die Zahl der Sportler zum Beispiel beim Drachenbootfahren begrenzt werde.

Der Sportverband Kiel umfasse größere und kleinere Vereine. Kleinere Vereine seien bei digitalen Angeboten mitunter nicht so firm gewesen und hätten diese nicht angeboten. Bei den größeren Vereinen fielen die Einnahmen nun deutlich niedriger aus. Der zeitliche und finanzielle Aufwand der Vereine sei enorm. Da die Vereine Auflagen wie die Hygienekonzepte gut entwickelt und umgesetzt hätten, sei es seines Wissens nicht zu Corona-Hotspots im Sport gekommen. Sport umfasse neben Körperertüchtigung viele Bereiche wie Teamfähigkeit, Spaß, Gesundheit und Inklusion.

Er schlage vor, mit Unterstützung des Landes durch Werbekampagnen auf die Situation der Vereine aufmerksam zu machen. Neben dem Schwund der Mitgliedzahlen breche das Ehrenamt weg; seine Vorredner hätten diese Punkte bereits angesprochen.

Bei einem erneuten Lockdown bitte er darum, die Sporthallen geöffnet zu lassen, sodass zumindest Familien mit ihren Kindern Sport treiben könnten.

Er begrüße den Sportentwicklungsplan. Dieses Thema solle zwingend weiter angegangen werden.

Turnverein Moorrege von 1913 e.V.

Dagmar Henningsen, Vorstandsmitglied

Frau Henningsen, Vorstandsmitglied des Turnvereins Moorrege von 1913, legt dar, die Hälfte der Zahl der Mitgliedsabgänge umfasse in ihrem Turnverein Kinder und Jugendliche. Sie schließe sich dazu den Ausführungen ihrer Vorredner an. Die Kinder und Jugendlichen müssten mehr gestärkt und wieder in die Vereine geholt werden. Bei der Gruppe der älteren Mitglieder müssten die Hygienekonzepte greifen, sodass sie wieder gemeinsam Sport treiben könnten; bislang seien die Flächen in den Sporthallen unterteilt worden. Bei einigen anderen Sportarten wie Rhönrad, was sie unterrichte, könnten die Sporttreibenden besser in der gesamten Halle verteilt werden.

Übungsleitern und Helfern fehle die Perspektive. Sie hoffe, dass die Vereine in diesem Bereich durch das Land unterstützt würden und dass die Sportgruppen bald wieder starten könnten.

Die Jugend müsse gestärkt werden, wieder in Vereinen Mitglied zu werden. Auch sie spreche sich dafür aus, dass die Beschränkungen der Sporthallennutzungen in den Schulferien aufgehoben würden.

Mit Blick auf die Ausführungen von Herrn Abg. Knuth im Vorfeld ihres Beitrags wolle sie anmerken, dass Wettkämpfe im Turnen erst für die zweite Jahreshälfte 2021 angesetzt würden.

ATSV Stockelsdorf von 1894 e.V.

Dieter Iden, 1. Vorsitzender

Wilhelm Fritzen, 2. Vorsitzender

Herr Iden, erster Vorsitzender des ATSV Stockelsdorf, verweist auf die schwindenden Mitgliederzahlen in seinem Verein sowie die Auswirkungen auf die Vereinskasse. Weiter führt er aus, die größten Verluste stellten sich beim Eltern-Kind-Turnen und beim Seniorensport dar. Die FSJler hätten im vergangenen Jahr fast nur administrative Aufgaben wahrnehmen können. Die Leistungen der Trainer und Übungsleiter würden weiter zu 50 % vergütet, auch wenn teils

keine Angebote unterbreitet werden könnten, um diese Mitglieder und damit ihr Engagement nicht zu verlieren.

Die Kooperation zwischen Verein und Schule liege darnieder. Er verstehe die Sichtweisen von Hausmeistern und Platzwarten, spreche sich aber dafür aus, bestehende Strukturen aufzubrechen und auch in den Schulferien Sportmöglichkeiten anzubieten. Auch sei den Kindern schwer zu vermitteln, dass ein Sportplatz nach teilweiser Aufhebung des Lockdowns gesperrt sei, weil der Rasen wachsen müsse.

BaltECKBars e.V.

Herr Hoffmann, erster Vorsitzender der BaltECKBars, äußert, sein Verein bestehe seit sechs Jahren und baue derzeit noch seine Infrastruktur aus. Durch die Coronapandemie sei dem Verein der sprichwörtliche Wind aus den Segeln genommen worden. Derzeit werde versucht, Menschen mit Handicap für den Sport zu begeistern. Obwohl der Sport eigentlich darauf ausgelegt sei, draußen zu trainieren, sei dies im nicht möglich gewesen. Sein Verein habe sich im vergangenen Jahr für einen Calisthenics-Park am Strand in Eckernförde eingesetzt.

Er hätte sich im letzten Jahr, zum Beispiel vom Landessportbund, Arbeitsgruppen zu verschiedenen Themen gewünscht, wie mit der Krise umgegangen werden könne. Er würde außerdem eine klare Kommunikation zu den Themen Förderung mit Blick auf die Zukunft von Vereinen nach der Pandemie, die digitalen Strukturen oder die Gewinnung von Mitgliedern begrüßen. Auch könnten gemeinsame Werbemaßnahmen, auch online, ergriffen werden. Ausbildungen könnten zu großen Teilen online vorbereitet werden. Die Anzahl der Sportanlagen draußen sollte ebenfalls ausgebaut werden. Insgesamt freue er sich über die gemeinsamen Projekte der Verbände.

Frau Förtsch, Vertreterin der BaltECKBars, ergänzt, die Vereine lebten von der Gemeinschaft. Hier müsse ihr Verein nach dem Lockdown quasi wieder von vorne angefangen. Dazu bedürfe es dringender Unterstützung und Fördergelder.

Elmshorner MTV von 1860 e.V.

Uwe Altemeier, stellv. Vorsitzender

Herr Altemeier, stellvertretender Vorsitzender des Elmshorner MTV, stellt sich und seinen Verein vor. Er erklärt, coronabedingter Bewegungsmangel in der Bevölkerung sei eine postpandemische Herausforderung für die Gesellschaft der Zukunft. In den vergangenen 13 Monaten reichten sich in den Vereinen viele Ideen aneinander, um den Mitgliedern trotz Schließung der Sportanlagen etwas zu bieten. Ein Teil der digitalen Angebote werde in Zukunft fortgeführt; die Krise werde sicherlich auch die Reisestrukturen und Meetingstrukturen verändern. Die Zahl der Mitglieder des Elmshorner MTV sinke ebenfalls. Die Hälfte der ausgetretenen Mitgliederzahlen betreffe den Bereich der Kinder und Jugendlichen. Hier müsse angesetzt werden. Auch der Schulterschluss mit der Schule müsse weiter forciert werden.

Der Elmshorner MTV sei Arbeitgeber, Ausbildungsbetrieb, Kooperationspartner und Großgrundbesitzer. Damit fielen in der Krise auch Themen wie Kurzarbeit an. An dieser Stelle wolle er sich in Namen seiner Mitarbeiter und des Vorstands für die zwei Auflagen des Soforthilfeprogramme der Landesregierung für den Sport bedanken. Er begrüße, dass der Sport im Landtag eine Lobby habe.

Der Elmshorner MTV habe ein eigenes Sportgelände, auf dem mit über 6 Millionen Euro unter anderem in die Erweiterung eines Bewegungszentrums mit Gastronomie und Verwaltung investiert worden sei. 2022 werde es allerdings noch immer deutlich weniger Mitglieder geben und Kosten würden in ähnlicher Höhe wie derzeit bestehen. Er sei daher davon überzeugt, dass sich die Auswirkungen der Pandemie erst deutlich später zeigten. Er wünsche sich, dass die Politik dies auch künftig auf dem sprichwörtlichen Schirm habe.

Die Aufarbeitung der Auswirkung mangelnder Bewegung stelle eine gesellschaftliche und politische Querschnittsaufgabe dar. Hier müsse regelmäßig ein interdisziplinärer Dialog geführt werden. Der Kulturbereich sollte einbezogen werden. Hier seien alle gefordert.

* * *

Abg. Ostmeier erkundigt sich danach, weshalb Eltern ihre Kinder aus Sportvereinen abmelden, woraufhin Herr Iden darlegt, eine Mitgliedschaft in einem Verein stelle sich anders dar als ein Vertrag mit einem Fitnessstudio; dies gleichzusetzen sei ein fataler Denkfehler. Die Eltern äußerten bei der Kündigung, sie würden die Angebote nach Ende der Pandemie wieder wahrnehmen; dies helfe den Vereinen allerdings derzeit wenig. Menschen, die bereits länger Mitglied seien, hielten den Vereinen eher die Treue.

Herr Altemeier ergänzt, bei der Kündigung der Mitgliedschaft würden auch wirtschaftliche Gründe angeführt. Derzeit finde ein Wertewandel statt. Permanent müsse für die Bedeutung des Vereinssports gekämpft werden. Der Schulterschluss zwischen den Vereinen und den Kommunen sowie den Schulen sei wichtig, damit den Kindern die Möglichkeit, Sport zu treiben, nicht entzogen werde. Er hebe nochmals hervor, es werde schwer werden, die nun verlorenen Mitglieder der entsprechenden Jahrgänge zurückzugewinnen. Dazu müssten zahlreiche Initiativen entwickelt werden.

Herr Bluhm, Geschäftsführer der Möllner Sportvereinigung von 1863, führt aus, der Dienstleistungscharakter des Vereins habe, auch bei den älteren ehemaligen Mitgliedern, den vordersten Grund für die Abmeldung dargestellt. Als weiterer Punkt würden soziale Härten angeführt. Abschließend werde genannt, dass Perspektiven und das Vertrauen in den Sport fehlten, vielleicht auch, weil dies anders vorgelebt worden sei. Der Blick auf die mangelnden Perspektiven müsse auch bei der Niederlegung von ehrenamtlichem Engagement betrachtet werden. Wichtig sei das Zusammenspiel aller Akteure.

Abg. Ostmeier erklärt, möglicherweise biete der Sportentwicklungsplan eine gute Basis für eine gemeinsame Kampagne für den Wiedereinstieg in den Vereinssport.

Herr Rix fügt hinzu, die Schule erreiche alle Kinder. Über die Schule könnten Kinder und Jugendliche somit ihren Weg in den Vereinssport finden. Er schlage vor, hier anzusetzen.

Die Vorsitzende, Abg. Ostmeier, bedankt sich bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern für die Teilnahme an dem heutigen Gespräch.

2. Verschiedenes

Zu dem Tagesordnungspunkt liegt nichts vor.

Die Vorsitzende, Abg. Ostmeier, schließt die Sitzung um 16:30 Uhr.

gez. Barbara Ostmeier
Vorsitzende

gez. Dr. Sebastian Galka
Geschäfts- und Protokollführer